



Krumbacher Pfarrblatt
September – Oktober – November 2026

Grüß Gott!

Als am 8. Mai 2025 der neue Papst gewählt wurde, gab er sich den Namen Leo XIV. Damit schlug er die Brücke zum letzten Papst mit demselben Namen, zu Leo XIII. Diesem war die soziale Frage ein großes Anliegen. In der Zeit der Industrialisierung hat er das christliche Menschenbild in die Mitte gerückt. Die starken Veränderungen in der Gesellschaft in dieser Zeit brachten allerlei Gefahren mit sich. Vor allem die Ausbeutung der arbeitenden Menschen war ein Thema, das viele beschäftigte. Diesen Fragen haben sich auch die nachfolgenden Päpste immer wieder gewidmet und natürlich auch viele Theologen.

Ziemlich genau ein Jahr nach seinem Amtsantritt brachte der jetzige Papst seine erste Enzyklika heraus und auch in ihr geht es um die Soziallehre der Kirche. Allerdings liegt diesmal der Schwerpunkt der Überlegungen auf der künstlichen Intelligenz und wie wir als Gesellschaft damit umgehen sollen, um die Würde des Menschen zu wahren. Das steckt schon im Titel dieser Enzyklika drinnen: Im Lateinischen beginnt sie mit den Worten „Magnifica humanitas“, übersetzt heißt das „großartige Menschheit“. Gleich mit diesen ersten Worten macht Leo XIV. deutlich, worum es ihm geht: „Die von Gott geschaffene großartige Menschheit steht heute vor einer entscheidenden Wahl: Entweder sie errichtet einen neuen Turm zu Babel oder sie erbaut die Stadt, in der Gott und die Menschheit gemeinsam wohnen. Jede Generation erbt die Aufgabe, die eigene Zeit zu gestalten, damit die Geschichte zu einem Ort reifen kann, an dem die Würde jedes Menschen gewahrt, Gerechtigkeit gefördert und Geschwisterlichkeit ermöglicht wird. Doch jeder Epoche droht die Gefahr, dass die Welt unmenschlich und ungerechter wird. Wo die Menschheit riskiert, ihr wahres Gesicht zu verlieren, da erheben wir Christen unseren Blick zu dem Gott, der Mensch geworden ist, in dem Wissen, dass sich »nur im Geheimnis des fleischgewordenen Wortes das Geheimnis des Menschen wahrhaft« [ein Zitat aus der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des Zweiten Vatikanischen Konzils] aufklärt. Diese großartige Menschheit wird in Jesus Christus zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben und eröffnet jedem von uns den Weg zur Erfüllung.“ (Magnifica humanitas 1)

Der Papst schaut auf die Entwicklung der Soziallehre der Kirche zurück, erinnert an ihre Grundlagen – der Mensch als Abbild des dreifaltigen Gottes,

die gleiche Würde aller Menschen, der sehr hohe Wert der Menschenrechte, das Prinzip des Gemeinwohls, Subsidiarität und Solidarität, die soziale Gerechtigkeit, die ganzheitliche menschliche Entwicklung – und überschreibt dann das dritte Kapitel mit den Worten: „Technik und Herrschaft. Die Größe der menschlichen Person angesichts der Versprechen der KI“.

Darin macht Papst Leo klar, dass diese KI ein Hilfsmittel sein kann, zugleich aber Gefahren in sich birgt und dass es eine große Verantwortung bedeutet, mit ihr recht umzugehen. Was wir dabei nicht verlieren dürfen, ist die Fürsorge der Menschen untereinander.

Um das zu verdeutlichen zitiere ich die Nr. 119 aus diesem Schreiben, die davon spricht, worin die Großartigkeit der Menschheit liegt: „Gerade durch unsere Begrenztheit gibt es Raum für Mitgefühl, für aufrichtige Sorge um die Bedürfnisse der anderen, für eine Großherzigkeit, die selbst inmitten von Dunkelheit und Versagen überrascht, für geistliche Erfahrungen und für die Anbetung Gottes. Wir sehen dies in vielen Momenten, in denen sich die Begrenztheit in unserem Leben konkret zeigt, etwa wenn wir Ablehnung erfahren, wenn wir aufgrund der Krankheit oder des Todes eines geliebten Menschen leiden, wenn wir Unvermögen oder Versagen erleben. Auf geheimnisvolle Weise können wir gerade in diesen Momenten der Not zu einer neuen Weisheit finden, die Zuneigung unserer Mitmenschen spüren und die Gegenwart des Herrn erfahren.“

In einem Abschnitt spricht Leo von einer „Wirtschaft, die die Würde hervorhebt“. Damit greift er ein großes Anliegen seines Vorgängers Franziskus auf. Die Wirtschaft muss dem Menschen dienen, nicht umgekehrt.

Im fünften Kapitel kommt der Papst darauf zu sprechen, dass wir alle unseren Beitrag leisten können und nennt als Beispiele: Die Worte entwaffnen, Frieden und Gerechtigkeit aufbauen, die Perspektive der Opfer einnehmen und für sie Stellung zu beziehen.

Die künstliche Intelligenz (an einer Stelle sagt der Papst klar, dass diese „Intelligenz“ mit der menschlichen nicht gleichzusetzen sei) wird uns begleiten und herausfordern. Ob sie uns hilft oder knechtet, wird sehr davon abhängen, wie sehr wir dem Papst und vielen anderen weisen Menschen folgen und uns dieser KI nicht einfach hingeben.

Josef Walter

Danke, liebe Gerda!

Ein herzliches **Dankeschön an Gerda Bräuer**, die sich über viele Jahre mit viel Engagement und Verlässlichkeit um das **Layout unseres Pfarrblattes** gekümmert hat. Mit großer Sorgfalt, Geduld und einer Schnelligkeit hat sie unsere Beiträge und das Pfarrblatt immer wieder in die richtige Form gebracht. Und so manches Mal konnte man sich darauf verlassen, dass selbst zu später Stunde oder am Wochenende eine Änderung noch schnell erledigt wurde.

Liebe Gerda, dein Einsatz, deine Zuverlässigkeit und deine Bereitschaft, immer wieder mitzuhelfen, waren für uns alles andere als selbstverständlich. Du hast damit einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass unser Pfarrblatt so geworden ist, wie wir es kennen und schätzen. Von Herzen ein großes DANKE für deine langjährige Arbeit, deine Zeit und dein Engagement! Wir wissen das sehr zu schätzen und wünschen dir für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Ein großes Dankeschön

an **Andrea Hirschbühl, Petra Nußbaumer und Juliane Steurer**, die über mehrere Jahre Kinder auf den Empfang der Kommunion vorbereitet und deren Eltern bei ihrer Begleitung unterstützt haben. Sowohl die Gesamtorganisation als auch die Gestaltung der Kindertreffen und der Elternabende lagen in ihrer Hand und um die Kinder besser kennenzulernen, haben sie die erste Zusammenkunft selber gemacht. Auch die Gottesdienste wurden von ihnen vorbereitet. Bei all dem war ihre Liebe zu den Kindern zu spüren und auch das Anliegen, die Freude am Glauben zu vermitteln.

Trotz des Bemühens dieses gut funktionierenden Teams, Leute zu finden, die diese Aufgabe in Zukunft übernehmen, wurde bisher niemand gefunden, der/die sich dafür bereiterklären. Das bedeutet, dass die Eltern, die ihre Kinder zu den Sakramenten hinführen wollen, manches zu übernehmen haben, was bisher Juliane, Petra und Andrea organisiert haben.

Euch dreien nochmals vielen Dank und Gottes Segen!

Josef Walter

Ein herzliches Vergelt's Gott

auch an **Erna Eberle**. Sie war stets eine treue Seele und eine große Stütze unserer Pfarrgemeinde. Das hat sie über ihren Tod hinaus bewiesen. Einen großen Teil ihres Erbes hat Erna unserer Pfarre vermacht. Gott möge es ihr vergelten.

Josef Walter

Kinderkirche Krumbach

Unter dem Motto **„Freundschaft im Reisegepäck“** feierten wir unsere letzte Kinderkirche vor den Sommerferien.

Gemeinsam sprachen wir darüber, was eine gute Freundschaft ausmacht und wie auch die Freundschaft zu Jesus unser Leben bereichert. Passend dazu hörten die Kinder die Geschichte von den **drei Schmetterlingen**, die in einer schwierigen Situation fest zusammenhielten.



Anschließend packten wir gemeinsam einen Koffer mit verschiedenen Symbolen, die für wichtige Werte einer guten Freundschaft stehen – wie Liebe, miteinander lachen können und gemeinsam Zeit verbringen.

Wir hoffen, dass wir im Herbst wieder zahlreiche kleine und große Besucher bei uns begrüßen können.

Claudia Feurle

Unsere nächsten Termine für die Kinderkirche:

Sonntag, den 18. Oktober 2026, 10.00 Uhr

Sonntag, den 29. November 2026 (1. Adventssonntag), 10.00 Uhr

Firmung 2026

Am **31. Mai 2026** spendete
Jugendseelsorger

P. Delfor Nerenberg, um
10.00 Uhr sieben jungen
Erwachsenen das
Sakrament der Firmung.



Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Firmlinge gemeinsam mit ihren Familien, Patinnen und Paten sowie der Pfarrgemeinde einen festlichen Gottesdienst. Besonders erfreulich war, dass sich die Jugendlichen ausdrücklich gewünscht hatten, in ihrer eigenen Pfarrgemeinde gefirmt zu werden. Mit einer lebensnahen und altersgerechten Predigt gelang es Jugendseelsorger Delfor Nerenberg, die Firmlinge und alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher anzusprechen und zum Nachdenken anzuregen. Für die feierliche musikalische Gestaltung sorgten der Chor WALK sowie der Musikverein Krumbach und verliehen dem Gottesdienst einen würdigen und festlichen Rahmen. Im Anschluss lud die Pfarre zu einer Agape mit Brötchen und Getränken ein, bei der der schöne Festtag in gemütlicher Atmosphäre weiterklingen konnte. Als Zeichen des Dankes wurden Jugendseelsorger Delfor Nerenberg, Josef Walter, dem Firmteam mit Michaela und Manuela sowie dem Musikverein kleine Geschenke überreicht. Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser schönen Firmfeier beigetragen haben.

Ulrike Feurle

v.l.n.r.o. Tobias Bilgeri, Julian Vögel,
Valentin Steurer, David Fink

v.l.n.r.u. Nina Feurle, Theresa Faißt,
Samuel Marxgut





Impressionen

Fronleichnamsfest 2026



Vielen Dank für das
Verleihen von Juppen,
Schappele und
Zubehör!
Danke auch an die
Friseurinnen,
Marienträgerinnen
und Himmelsträger!

... er radelt und radelt ...



... seit 40 Jahren ...

**Priesterjubiläum
Josef Walter**



Danke Josef, dass du
bereits 40 Jahre im
Dienst der
katholischen Kirche
unterwegs bist!

NACHBERICHTE Willkommenskirche

DRÜBERT REDA

Was ist Christentum?

„Christ sein heißt, den eigenen Weg finden“ – Vortrag von Matthias Beck am 8.5.2026 in Langenegg

Einen inspirierenden Abend voller Tiefgang und Denkanstöße erlebten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher beim Vortrag von Prof. Dr. Matthias Beck am 8. Mai 2026 im Dorfsaal Langenegg. Unter dem Titel *„Was ist Christentum?“* sprach der Wiener Theologe, Arzt und Philosoph über die Frage, was Christsein heute eigentlich bedeutet.

Beck ermutigte dazu, den Glauben nicht nur als Tradition oder Pflicht zu verstehen, sondern als lebendige Beziehung zu Gott. Christentum sei eine Einladung, den eigenen Weg zu finden und Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Besonders eindrücklich war sein Bild von den „lebendigen Steinen“ der Kirche: So wie jeder Stein im Stephansdom wichtig ist, sei auch jeder Mensch mit seinen Talenten und seiner Berufung unersetzlich.

Ein zentrales Thema des Abends war die innere Verwurzelung des Menschen. Mit dem Bild der Schnittblume erklärte Beck, dass der Mensch ohne tieferen Halt innerlich verwelke. Die Beziehung zu Gott sei daher keine Nebensache, sondern Quelle von Sinn, Kraft und Heilung.

Anhand vieler biblischer Beispiele zeigte Beck, dass Jesus nicht zuerst auf Fehler und Moral schaue, sondern auf die Sehnsucht des Menschen nach Leben, Liebe und Erfüllung. Christlicher Glaube wolle nicht einengen, sondern heil machen. Viele Zuhörerinnen und Zuhörer gingen nachdenklich und zugleich ermutigt nach Hause. Der Abend machte deutlich, dass christlicher Glaube auch heute Orientierung schenken und Menschen helfen kann, Herz, Verstand und Leben miteinander zu verbinden.

Der gesamte Vortrag steht auf der Pfarrhomepage zum Nachhören bereit.

Annette Sohler

UF-OM-WEG

Kulturwallfahrt nach Augsburg

Einen wunderschönen und erfüllten Tag durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Kulturwallfahrt nach Augsburg erleben. Schon früh am Morgen machte sich die Reisegruppe auf den Weg in die geschichtsträchtige Stadt Augsburg. Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Heilige Messe in der Krypta der Basilika St. Ulrich und Afra mit Pfr. Manfred Fink. Sehr berührend war dabei der Primizsegen von Neupriester Kaplan Christopher Illiparambil, der

mit Pfr. Manfred Fink unsere Wallfahrt begleitet hat. Viele empfanden diesen persönlichen Segen als großes Geschenk.



Nach dem gemeinsamen Mittagessen im traditionsreichen Ratskeller führte uns die Wallfahrt weiter zur Kirche St. Peter am Perlach. Dort hielten wir eine Andacht bei der bekannten „Maria Knotenlöserin“ und konnten persönliche Anliegen und Bitten im Gebet vor Gott bringen. Bei der anschließenden Stadtführung lernten wir die Schönheit und Geschichte Augsburgs kennen: die berühmte Fuggerei, den Dom sowie die romantischen

Altstadtgassen entlang der Lechkanäle. Auch Zeit für persönliche Begegnungen, einen Kaffee oder einen stillen Moment blieb nicht zu kurz.

Dankbar blicken wir auf einen rundum gelungenen Tag zurück – geprägt von Glauben, Gemeinschaft, Kultur und vielen schönen Begegnungen. Ein herzlicher Dank gilt den geistlichen Begleitern sowie den musikalischen Mitgestalterinnen Brigitte Wolf und Barbara Herburger, die diesen Tag so besonders gemacht haben.

Annette Sohler



UF-OM-WEG

Laudatioweg in Langenegg

Der Laudatioweg in Langenegg verbindet vier Kapellen mit der Pfarrkirche Langenegg. Von der Michaelskapelle am Finkenbühl führte der Weg zur Don-Bosco-Kapelle im Wohnen+. Weiter ging es zur Theresienkapelle und von dort auf den Hälisbühl zur Hubertuskapelle mit wunderbarer Aussicht. Dabei verstand es Gebhard Bechter als Langenegger bestens, über die jeweiligen geschichtlichen Hintergründe der Kapellen zu erzählen. Der Laudatioweg ist ein Danke-Weg. Monika Feurstein lud als spirituelle Begleiterin beim Innehalten mit Liedern und Danke-Impulsen ein, auf das Leben zu schauen und dankbar zu werden - auch fürs Selbstverständliche.

Mit dem priesterlichen Segen in der Pfarrkirche fand der spirituelle Rundgang einen würdigen Abschluss. Dass Dankbarkeit auch Menschen verbindet, war bei diesem Rundgang spürbar. Beim Gehen durch die Natur ebenso wie bei der anschließenden Agape, zu der die Pfarre Langenegg eingeladen hat.

Erika Moosbrugger



100 Jahre Weltmissions-Sonntag am 18. Oktober 2026

Im Auftrag des Papstes betet und sammelt am Weltmissions-Sonntag die ganze Kirche weltweit für die Ärmsten der Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Heuer sammeln wir besonders für Äthiopien.

**Frauen und Kinder in Äthiopien:
Ihre Zukunft darf nicht vom Zufall abhängen.**

Ein Mädchen in Äthiopien, das für Millionen steht, die trotz Armut, Gewalt und Ausgrenzung auf eine bessere Zukunft hoffen. Genau dort setzen unsere kirchlichen Projektpartner heuer an.

Äthiopien ist ein Land voller Vielfalt und zugleich eine der Wiegen des Christentums. Seit dem 4. Jahrhundert prägt der Glaube das Land. Auch heute stehen kirchliche Partner dort an der Seite der Schwächsten, wo Hilfe dringend gebraucht wird. Etwa in der vom Krieg schwer getroffenen Region Tigray. Dort blieb der **Salesianerpater Father Luan** unter Einsatz seines Lebens an der Seite der Menschen, als viele andere flohen. Heute begleitet er Frauen, die Gewalt, Vertreibung und traumatische Erfahrungen erlitten haben, und schenkt ihnen neue Hoffnung. Mit Aufklärung, Schulprojekten und Gesprächen in den Dörfern schützen sie Mädchen vor einer Praxis, die noch immer Leben und Zukunftschancen zerstört. An der Grenze zu Somalia wiederum steht **Schwester Mary Joachim** Frauen bei, die ausgegrenzt, entrechtet oder vergessen werden. Sie begleitet sie, stärkt ihr Selbstvertrauen und eröffnet neue Perspektiven.

Mit Ihrer Spende zum Weltmissions-Sonntag unterstützen Sie genau diese Arbeit: Sie schützen Mädchen vor Gewalt, schenken traumatisierten Frauen neue Hoffnung und helfen Menschen, die sonst oft keine Stimme haben. Vielen Dank dafür!



Seit 100 Jahren verändern wir die Welt.

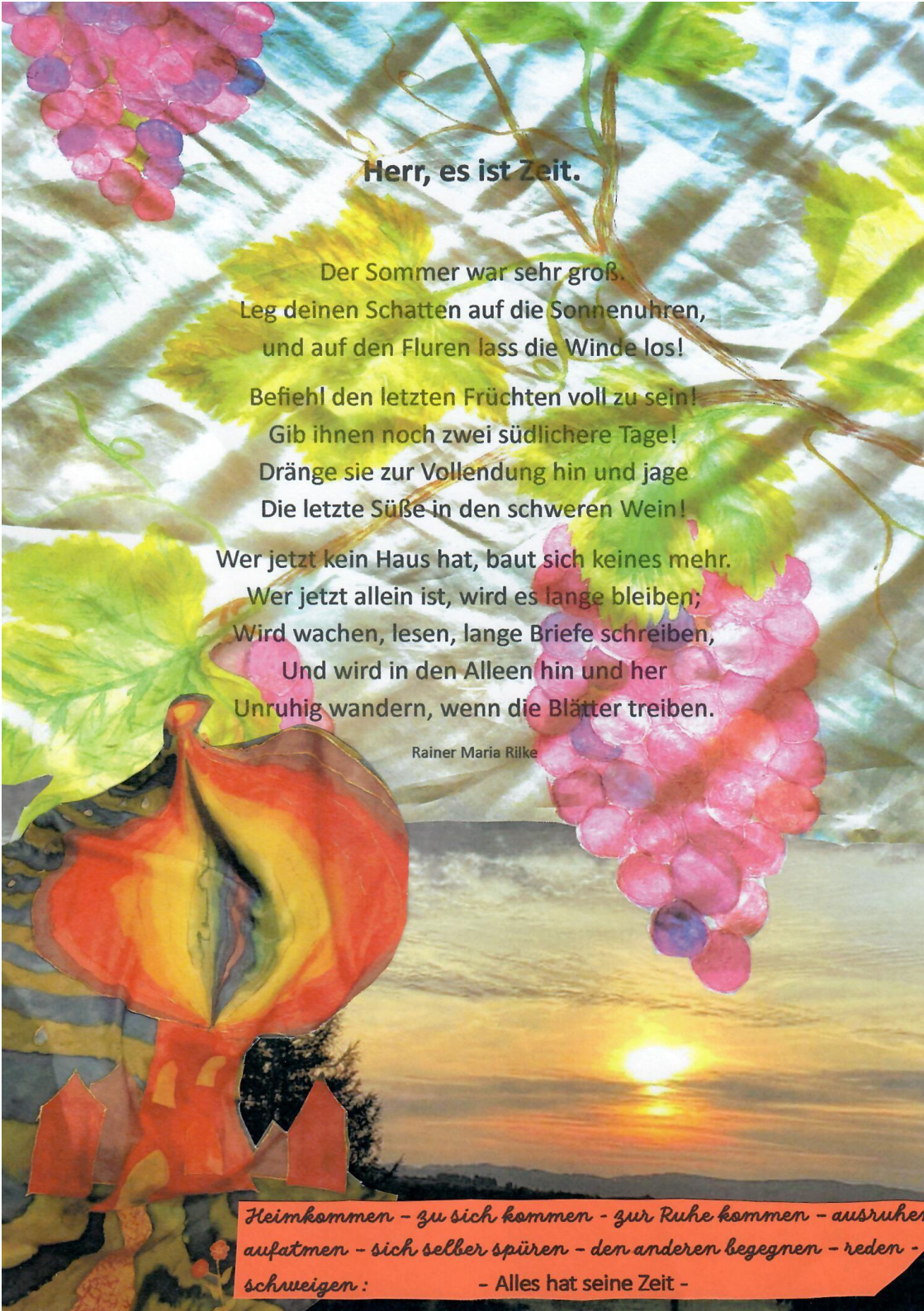
Weltmissions-Sonntag
18. Oktober 2026

✝

Ihre Spende am Weltmissions-Sonntag rettet Leben! Bitte spenden Sie jetzt:

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500
BIC: BAWAATWw Kennwort: WMS

Online spenden: www.missio.at/wms



Herr, es ist Zeit.

Der Sommer war sehr groß.

Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los!

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein!

Gib ihnen noch zwei südlichere Tage!

Dränge sie zur Vollendung hin und jage

Die letzte Süße in den schweren Wein!

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.

Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben;

Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben,

Und wird in den Alleen hin und her

Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

Heimkommen - zu sich kommen - zur Ruhe kommen - ausruhen
aufatmen - sich selber spüren - den anderen begegnen - reden -
schweigen : - Alles hat seine Zeit -

Alles hat seine Zeit



Eines Morgens verließ Bäuerin Ela das Haus, um etwas zu erledigen.

Plötzlich hörte sie in der Scheune Geräusche.

Sie ging nachsehen, was für ein Tier sich dort wohl

aufhielt und entdeckte – einen Menschen: eine

völlig verwahrloste, heruntergekommene Frau, die

offensichtlich dort genächtigt hatte. Bei Elas Anblick

reagierte sie völlig verängstigt. Ihren Namen wollte sie

nicht sagen, nennen wir sie also „*Namenlos*“. – Panisch bat sie: „Tu mir

nichts, ich bin gleich weg!“, ergriff Ihre Habseligkeiten: einen Stoffbeutel und

Zigaretten - und verschwand. – Ela blieb ratlos zurück.

Als Ela ein paar Tage später durch den Wald radelte, entdeckte sie „*Namen-*

los“ wieder, die wieder ebenso panisch reagierte und sich im Gebüsch

versteckte. Diesmal griff Ela heimlich nach ihrem Handy und verständigte die

Polizei. Die kam und nahm „*Namenlos*“ trotz heftiger Gegenwehr mit.

Das war offensichtlich die einzige Möglichkeit gewesen, sie aus ihrer

Situation herauszuholen: So wurde sie aufgefangen und herausgeholt aus

ihrer Anonymität.

Es wird nun ein langer beschwerlicher Weg werden zurück zu ihrem *Namen* -

ihrer *Identität* - ihrer *Würde* – ihrem *Leben* - und ins *soziale Netz*. Aber der

erste Schritt ist getan.

- Dass Ela das Rascheln im Heu **hörte** und **dem nachging**,
- dass **ausgerechnet Ela** sie im Wald wiedertraf und **wiedererkannte** und nicht irgendjemand anderes – und
- dass sie **handelte**,
- dass „*Namenlos*“ mit ihren Zigarettenstummeln weder im Heu noch im Wald Schaden angerichtet hatte:

War das jetzt: „Glück gehabt?“ - Zufall?

oder war es Fügung?

„Alles hat seine Zeit“ – Danke, Gott!

Gabriele Richter

Die Sache mit dem Gewissen

Vor 61 Jahren endete das zweite Vatikanische Konzil.

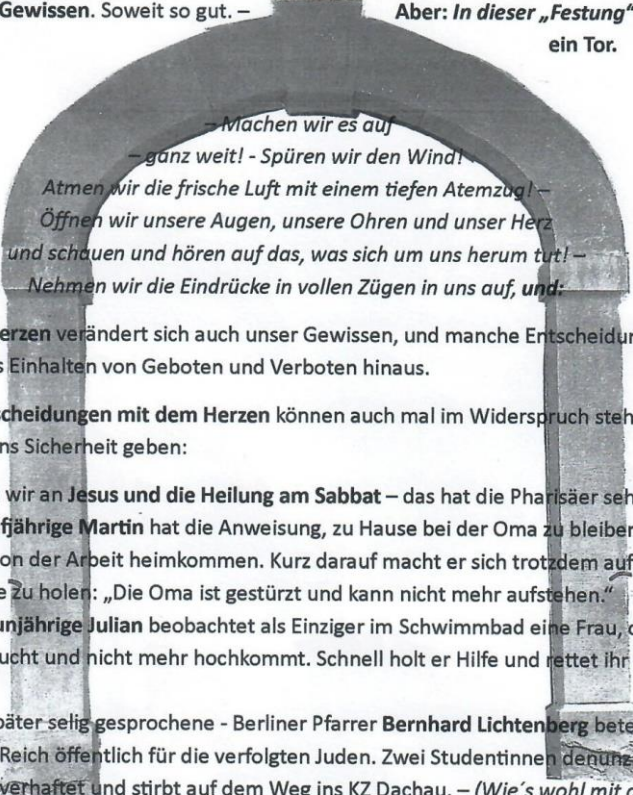
Eine wichtige Errungenschaft des Konzils war: die **Anerkennung von Religions- und Gewissensfreiheit**:

Jeder Mensch besitzt seine eigene Würde und somit das Recht auf Religions- und Gewissensfreiheit (Dignitas Humanae Nr. 2). Das heißt: Er darf und soll **nach seiner eigenen Gewissensentscheidung** handeln. – Er wird für mündig erklärt! Das schafft Verantwortung!

Das Wort „Gewissen“ ist uns allen ein Begriff:

Als Erstes denken wir an Gesetze, Gebote, Verbote: Wenn wir uns daran halten, keine Gebote übertreten, dann haben wir ein **gutes Gewissen**, und das gibt uns ein gutes Gefühl. Alles funktioniert geordnet. Das gibt uns Sicherheit. Wir fühlen uns geborgen in diesem System – wie in einer Festung. – Wenn wir aber Gebote missachtet haben, bringt es Unordnung und ein **schlechtes Gewissen**. Soweit so gut. –

Aber: In dieser „Festung“ gibt es ein Tor.



– Machen wir es auf
– ganz weit! – Spüren wir den Wind!
Atmen wir die frische Luft mit einem tiefen Atemzug! –
Öffnen wir unsere Augen, unsere Ohren und unser Herz
und schauen und hören auf das, was sich um uns herum tut! –
Nehmen wir die Eindrücke in vollen Zügen in uns auf, und:

Mit offenem Herzen verändert sich auch unser Gewissen, und manche Entscheidungen gehen über das Einhalten von Geboten und Verboten hinaus.

Gewissensentscheidungen mit dem Herzen können auch mal im Widerspruch stehen zu den Geboten, die uns Sicherheit geben:

- Denken wir an **Jesus und die Heilung am Sabbat** – das hat die Pharisäer sehr erzürnt!
- **Der fünfjährige Martin** hat die Anweisung, zu Hause bei der Oma zu bleiben, bis die Eltern von der Arbeit heimkommen. Kurz darauf macht er sich trotzdem auf den Weg: um Hilfe zu holen: „Die Oma ist gestürzt und kann nicht mehr aufstehen.“
- **Der neunjährige Julian** beobachtet als Einziger im Schwimmbad eine Frau, die untertaucht und nicht mehr hochkommt. Schnell holt er Hilfe und rettet ihr so das Leben.
- Der – später selig gesprochene – Berliner Pfarrer **Bernhard Lichtenberg** betet im Dritten Reich öffentlich für die verfolgten Juden. Zwei Studentinnen denunzieren ihn – Er wird verhaftet und stirbt auf dem Weg ins KZ Dachau. – (Wie's wohl mit dem Gewissen der Studentinnen aussieht?? – möglicherweise haben auch sie wegen ihrer Gesetzestreue ein reines Gewissen??)



- Besonders deutlich wird Gewissensentscheidung bei dem Gleichnis vom **barmherzigen Samariter**: Ein Mensch wird überfallen und ausgeraubt; verletzt bleibt er am Wegesrand liegen. -

Ein Priester und ein Levit, die vorbeikommen, machen einen großen Bogen um den Überfallenen, damit sie sich vor ihrem Tempeldienst nicht schmutzig – „unrein“ – machen.

Der Samariter aber: „**Als er ihn sah, ergriff ihn ein inneres Mitleid**“ – ein „Außenseiter“ – kümmert sich um ihn!

- **Bischof Franz Kamphaus** hielt als einziger deutscher Bischof trotz des Neins aus Rom an der Schwangerenkonfliktberatung fest: Er ging zu den Beratungsstellen, hörte sich die Not der betroffenen Frauen an und sagte: „Ich lass euch nicht allein.“ In einem Brief schreibt er:

*„Die vergangenen Wochen und Monate waren nicht einfach. Wie oft habe ich früher über **Gewissensentscheidungen** gesprochen und gepredigt. Aber es ist etwas anderes, sie mit allen Gründen und Abgründen durchzustehen, um vor dem Evangelium bestehen zu können. Ich habe es bisher so noch nicht erlebt, es geht an die Substanz.“*

So ist das also mit dem Gewissen: Nur brav Gebote einhalten ist wenig.

Lassen wir unser **Herz** sprechen und haben wir den Mut und das Verantwortungsgefühl, danach zu handeln!

Gerade fällt mir das griechische Wort „splachnizomai“= **Erbarmen** ein. Die Erklärung dafür:

Es ist dieses Gefühl, das man hat, wenn dich tief in deinem Innern etwas bewegt – etwas, das so stark ist, so eindeutig, dass du nicht anders kannst als zu handeln.

Also: Öffne dein Herz ganz weit:

„Mach's wie Gott: werde Mensch!“ (Franz Kamphaus)

Da ist nur noch eins: Manchmal erfahren wir, dass wir an unsere Grenzen stoßen. Dann müssen wir lernen, das zu akzeptieren. – Dann zählt:

„Guter Gott, ich leg alles in deine Hand; da ist es gut aufgehoben.“



Gedanken zu Allerheiligen - Allerseelen

„netza“

*„I gang in 'Friedhof, 's Grab netza,
und dann gang i in d' Kircha und
zünd a Kerzle a: für mine Lüt und
für da Friada um uns rum.“*



„Netzen“ – das Wort hab ich nicht gekannt: ein anderes Wort für „gießen“. Ich hab sofort nachgeschaut: es stammt ab vom althochdeutschen „nezzen“ = nass machen.

Mir gefällt das Wort. Anders als „gießen“ klingt es behutsamer. – es ist mehr als nur die Blumen nass machen.

Unweigerlich kommt mir bei dem Wort „netzen“ die Vorstellung von einem **Netz** in den Sinn:

Ich denke dabei auch daran, dass sich der Friedhof direkt an die Kirche anschmiegt, dass am Ende des Gottesdienstes die Besucher durch die Seitentür auf den Friedhof strömen, eine Grabkerze anzünden und dort in Andacht verweilen.

Das schafft und erhält die Verbindung zu den Verstorbenen – den Vor-Fahren, zu denen, die vor uns waren, von denen wir abstammen – wo wir unser Verwurzelt-Sein erspüren können. – Erinnerungen an das, was war: gemeinsame Erlebnisse – schöne und weniger schöne; an das, was uns geprägt hat. Und irgendwie spüren wir, dass von dem Geist der Verstorbenen noch etwas gegenwärtig ist.

Wir sprechen ein Gebet; wir begehen den Jahrtag, indem wir im Gottesdienst des Verstorbenen gedenken. Meist ist das auch ein Anlass, dass die Familie wieder zusammenkommt.

Vernetzt sein mit dem, was war, was ist und was sein wird.

Wenn ich das Spinnennetz sehe, auf dem die Tautropfen aufgereiht sind, braucht's eigentlich keine Worte mehr.

Allerheiligen/Allerseelen bedeutet den **Faden nach oben**, der dieses **Netz** hält.

Gabriele Richter.
Fotos: Melitta Mengel





Wir erinnern uns an eine geliebte Ehefrau, Mutter, Schwester, Freundin und Patentante: Edith Mennel. Ein Leben voller Fürsorge, Herzenswärme und tiefer Verbundenheit mit ihren Mitmenschen hat sich vollendet.

Edith erblickte am 2. Februar 1944 im Spital in Frauenfeld das Licht der Welt. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie im thurgauischen Sulgen. Dort besuchte sie von 1951 bis 1956 die Primarschule und anschließend die Sekundarschule sowie ein freiwilliges neuntes Schuljahr. Schon früh zeigte sich ihre praktische und anpackende Art, als sie nach der Schulzeit ein Jahr lang zu Hause im elterlichen Haushalt und im Laden

mithalf.

Ihr tiefes Mitgefühl und ihre Liebe zu den Schwächsten in unserer Gesellschaft prägten ihren weiteren Lebensweg. Edith widmete sich ganz der Pflege und Betreuung von Kindern. Nach einer Krippenlehre in Kreuzlingen zog es sie in die Welt hinaus: Es folgte ein Jahr in der französischen Schweiz, wo sie sich um Haushalt und Kinder kümmerte. Mit großem Engagement absolvierte sie anschließend die Lehre zur Heimhelferin im Kinderdörfli Lütisburg mit Blockschule in Luzern.

Ihre beruflichen Stationen führten sie als Kinderfräulein zu einer Arztfamilie, mit der sie schöne Reisen ans Meer, ins Tessin und auf die Lenzerheide erleben durfte. Ihr Mut und ihre Neugier auf die Welt brachten sie schließlich nach Italien, wo sie in Florenz für die Familie Belliti arbeitete und die Betreuung des kleinen Luca übernahm; die Sommermonate durfte sie mit der Familie im wunderschönen Lido di Camaiore verbringen. Später führte sie ihr Weg nach Paris, wo sie dank der Vermittlung ihres Bruders Hanspeter eine Anstellung fand.

Nach diesen prägenden Jahren im Ausland kehrte sie in die Schweiz zurück. Mit viel Herzblut widmete sie sich fortan ihrer Arbeit in verschiedenen Kinder-

und Säuglingsheimen in Zürich sowie in einer Jugendsiedlung. Diese Zeit wurde von einem kurzen Abstecher in ein Kinderheim nach Flims bereichert und fand eine weitere Unterbrechung in einem Sprachaufenthalt in England. Es war Edith eine Herzensangelegenheit, unzähligen Kindern in ihren ersten Lebensjahren Geborgenheit und Liebe zu schenken.

Das größte und schönste Kapitel ihres Lebens begann jedoch durch eine ganz besondere Begegnung. Als sie ihre Eltern auf einer Reise ins Rossbad begleitete, lernte sie dort ihren Ehemann Hans kennen. Es war der Beginn einer großen Liebe. Am 23. April 1976 gaben sich die beiden das Ja-Wort.

Edith wurde stolze und liebevolle Mutter von drei Kindern: Martin, Silvia und Daniela. Ihre Familie war ihr Ein und Alles. Mit großer Liebe und Hingabe erfüllte sie ihre Rolle als Mutter und Ehefrau und schenkte ihren Liebsten Geborgenheit und Fürsorge.

Die Reiselust, die sie schon in jungen Jahren mit ihren Freundinnen entdeckt hatte, lebte sie später gemeinsam mit ihrem Mann und den Kindern weiter aus. Auch mit ihren Geschwistern durfte Edith viele schöne Reisen unternehmen. Dank ihrer Schwester Silvia, die als Flugbegleiterin tätig war, lernte sie die faszinierenden Städte Hongkong und Peking kennen. Auch mit ihrem Bruder Hanspeter und dessen Frau Elvira durfte sie gemeinsam mit Hans mehrmals die Insel Teneriffa besuchen. Diese gemeinsamen Erlebnisse und die vielen schönen Erinnerungen daran begleiteten sie ein Leben lang.

Auch hier in unserer Kirchengemeinde hat sich Edith gut eingefügt und tiefe Spuren hinterlassen. Sie war eine tragende Säule der Gemeinschaft: aktiv in der Gebetsrunde und der Handarbeitsrunde, sie lieb Gottes Wort als Lektorin ihre Stimme, sang eine Zeit lang im Kirchenchor und sorgte im Stillen dafür, dass unsere Kirche ein sauberer und einladender Ort blieb. Ihr Glaube war ihr Kraftquell und Heimat zugleich.

Wir lassen Edith nun in der festen Hoffnung gehen, dass sie bei Gott den ewigen Frieden gefunden hat. Ihre Liebe, ihre Fürsorge und ihr Lächeln werden in unseren Herzen für immer weiterleben.

Edith, ruhe in Frieden.

Wenn der Herbst vom Leben erzählt

Wenn im November die Blätter fallen, wird es stiller in der Natur. Die Bäume lassen los, was sie den Sommer über getragen haben. Golden, rot und braun liegt das Laub auf den Wegen. Nichts bleibt, wie es war.

Und doch ist in diesem Vergehen kein Ende. Das Blatt, das zu Boden fällt, wird Teil der Erde. Aus dem Vergangenen wächst Neues. Die Natur erinnert uns daran, dass Leben immer auch Wandlung bedeutet.

Zu Allerheiligen und Allerseelen denken wir an die Menschen, die vor uns gegangen sind. An jene, deren Namen wir kennen, deren Stimme wir vermissen, deren Lachen uns noch manchmal begleitet.

Wir denken an die Heiligen – an die großen Gestalten unseres Glaubens, aber auch an all die Menschen, die ihr Leben still und unscheinbar zu einem Segen für andere gemacht haben.

Wenn wir an Allerheiligen über den Friedhof gehen und die Gräber besuchen, zwischen welchem Laub und brennenden Kerzen, dann dürfen wir darauf vertrauen:

Kein Leben ist vergessen. Kein Mensch geht verloren bei Gott.

Die Natur lehrt uns das Loslassen. Der Glaube lehrt uns die Hoffnung.

Und so kann Allerheiligen zu einer Einfadung werden, dankbar zurückzuschauen – und zugleich vertrauensvoll nach vorne. Denn wie unter der Erde bereits neues Leben verborgen liegt, so dürfen auch wir glauben: Hinter dem, was wir sehen und verstehen können, wartet Gottes Leben auf uns.

Vielleicht ist das die stille Botschaft der herbstlichen Tage:

Was wir loslassen müssen, ist nicht verloren.

Was wir lieben, bleibt.

Und was Gott in seine Hände nimmt, findet Vollendung.

Gottesdienstordnung – ab sofort wöchentlicher Sonntagsgottesdienst um 08:30 UHR!

September 2026

Di	01.09.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Mi	02.09.	18.30 Uhr Rosenkranzgebet in der Antoniuskapelle / Rain 19.00 Uhr Messfeier
Fr	04.09.	08.45 Uhr Messfeier
So	06.09.	08.30 Uhr Messfeier am 23. Sonntag im Jahreskreis
Di	08.09.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Do	10.09.	14.00 Uhr Hausbesuche mit Kommunionsspendung
Fr	11.09.	08.45 Uhr Messfeier
So	13.09.	08.30 Messfeier zum 24. Sonntag im Jahreskreis
Di	15.09.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Fr	18.09.	08.45 Uhr Messfeier
So	20.09.	10.00 Uhr Bergmesse am 25. Sonntag im Jahreskreis auf dem Rotenberg für den gesamten Pfarrverband (bei Regenwetter: 08.30 Uhr in der Pfarrkirche)
Di	22.09.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Fr	25.09.	08.45 Uhr Messfeier
So	27.09.	08.30 Uhr Messfeier zum 26. Sonntag im Jahreskreis mit Ministranten Aufnahme
Di	29.09.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet

Oktober 2026

Fr	02.10.	08.10 Uhr Oktoberrosenkranz 08.45 Uhr Messfeier
So	04.10.	08.30 Uhr Messfeier zum 27. Sonntag im Jahreskreis
Di	06.10.	08.00 Uhr „Atme deinen Glauben“ Spirituelle Stunde mit Gebeten, bewusste Atem- Impulse und inspirierenden Gedanken und musikalischer Begleitung
Mi	07.10.	18.30 Uhr Rosenkranzgebet in der Antoniuskapelle / Rain 19.00 Uhr Messfeier
Do	08.10.	14.00 Uhr Hausbesuche mit Kommunionsspendung

Fr	09.10.	08.10 Uhr Oktoberrosenkranz 08.45 Uhr Messfeier
So	11.10.	08.30 Uhr festliche Messfeier zum Erntedank
Di	13.10.	08.00 Uhr Oktoberrosenkranz
Fr	16.10.	08.10 Uhr Oktoberrosenkranz 08.45 Uhr Messfeier
So	18.10.	08.30 Uhr Messfeier zum Weltmissionssonntag 10.00 Uhr Kinderkirche im Altarraum
Di	20.10.	08.00 Uhr Oktoberrosenkranz
Fr	23.10.	08.10 Uhr Oktoberrosenkranz 08.45 Uhr Messfeier
So	25.10.	08.30 Uhr Messfeier zum 30. Sonntag im Jahreskreis
Di	27.10.	08.00 Uhr Oktoberrosenkranz
Fr	30.10.	08.10 Uhr Oktoberrosenkranz 08.45 Uhr Messfeier

November 2026

So	01.11.	08.30 Uhr Messfeier am Hochfest Allerheiligen 14.00 Uhr Totengedenken mit Gräbersegnung 19.00 Uhr Glockenläuten zum Familien- und Hausgebet
Mo	02.11.	08.30 Uhr Messfeier an Allerseelen für alle Verstorbenen
Di	03.11.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Mi	04.11.	16.30 Uhr Rosenkranzgebet in der Antoniuskapelle / Rain 17.00 Uhr Messfeier
Fr	06.11.	08.45 Uhr Messfeier
So	08.11.	08.30 Uhr Messfeier; Seelensonntag mit Gedenken an die Verstorbenen der Kriege
Di	10.11.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Do	12.11.	14.00 Uhr Hausbesuche mit Kommunionsspendung
Fr	13.11.	08.45 Uhr Messfeier
So	15.11.	08.30 Uhr Festliche Messfeier zum Patrozinium mit Caritas Herbstsammlung
Di	17.11.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Fr	20.11.	08.45 Uhr Messfeier

So	22.11.	08.30 Uhr Messfeier am Christkönigssonntag
Di	24.11.	08.00 Uhr Rosenkranzgebet
Fr	27.11.	08.45 Uhr Messfeier
So	29.11.	08.30 Uhr Messfeier am 1. Adventssonntag mit Adventkranz- segnung 10.00 Uhr Kinderkirche im Altarraum

Wir gratulieren zum Geburtstag

September:	01.09.1949	Werner Mennel
	01.09.1955	Maria Schwärzler
	02.09.1954	Rosa Maria Simma
	14.09.1949	Regina Sutter
	19.09.1937	Hans Mennel
	20.09.1941	Arthur Wetz
	29.09.1942	Anton Raid
	29.09.1944	Konrad Fink
Oktober:	01.10.1929	Olga Hirschbühl
	02.10.1947	Franz Steurer
	10.10.1955	Rainer Sutter
	11.10.1952	Maria Steurer, Rain
	13.10.1943	Otto Steurer
	27.10.1949	Hildegard Mennel
	27.10.1955	Meinrad Steurer
	29.10.1954	Bruno Kreidl
November:	03.11.1952	Ingo Mangeng
	05.11.1953	Oskar Steurer
	05.11.1943	Josef Raid
	07.11.1944	Irmgard Schädler
	10.11.1956	Dieter Nußbaumer
	11.11.1941	Rosa Fink
	17.11.1943	Margit Eberle
	19.11.1927	Herta Bilgeri (Sozialzentrum Egg)
	23.11.1940	Maria Steurer, Grund
	29.11.1948	Kurt Monaier
	29.11.1954	Roman Gural

Spende für unser Pfarrblatt:



DVR0029874 (12055)

Impressum

Herausgeber: Pfarre Krumbach

F.d.l.v.: Pfarrmod. Josef Walter